

Sehr geehrte Gäste der Gedenkstunde zum Volkstrauertag 2008.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und damit für die Bekundung Ihrer Solidarität mit denen, deren Andenken wir hier wach halten.

Vor 90 Jahren, am 11. November 1918, um 12 Uhr mittags, endete der Erste Weltkrieg.

Das erste große Gemetzel der Neuzeit war, nach bis dahin unvorstellbaren Gräueln, zu Ende.

In dem unheilvollen Sommer 1914 zogen noch siegesgewisse, junge Männer, aus den meisten Ländern Europas, in einen vermeintlich „frischen, fröhlichen“ Kampf.

– von dem die meisten glaubten, er wäre noch vor dem Winter vorbei...

Aber die Industrie hatte den Kriegsherren erstmals in der Geschichte technische Massenvernichtungsmittel an die Hand gegeben, mit denen in einem unmenschlichen Stellungskrieg fast 10 Millionen Menschen in den Tod geschickt wurden.

Über 20 Millionen wurden verwundet, viele auf eine Weise, wie es die Welt bis dahin noch nicht gesehen hatte.

Nach 4 Jahren Krieg war die alte politische Ordnung Europas umgestürzt. In Paris, New York und London strömten die Menschen bei der Verkündung des Waffenstillstandes auf die Straßen. Ein großer Sieg war zu feiern.

In Deutschland dagegen herrschten Revolution, Umsturz, Trauer und Verbitterung.

In Albertshausen waren sechs junge Männer zwischen 19 und 14 Jahren gefallen.

Während die Franzosen und auch die Briten ihn bis heute einfach den „Großen Krieg“ nennen und eine ganz andere Erinnerungskultur als wir dazu entwickelt haben, ist in Deutschland der Erste Weltkrieg inzwischen ein fast vergessenes Ereignis.

Die Ungeheuerlichkeiten des nachfolgenden Zweiten Weltkrieges überlagern die Erinnerung der Deutschen an diese „Urkatastrophe des 20ten Jahrhunderts“.

Vor wenigen Tagen, am 9. November, haben wir zudem des 70ten Jahrestages der Reichspogromnacht gedacht.

Der Tag als die Synagogen geschändet wurden, war der sichtbare Auftakt zur Massenvernichtung der jüdischen Mitbürger. Am Ende waren es über 6 Millionen Opfer eines Geschehens, das wir landläufig mit dem Anglizismus „Holocaust“ bezeichnen; die Juden selbst nennen den fast vollständigen Untergang ihrer Kultur, und die Ermordung von zwei Drittel der Juden in Europa, eher „Shoah“, das unaussprechlich Schreckliche, die ultimative Katastrophe.

Wenn heute wieder jüdisches Leben in unserer Gesellschaft erstarken kann; wenn ein fruchtbares und inspirierendes Zusammenleben und Zusammenwirken wieder möglich ist; dann auch deshalb, weil wir diesen Teil der Erinnerung zur Mahnung wach halten; die Auswüchse der nationalsozialistischen Diktatur weiter aufarbeiten und als besonders dunklen Teil unserer Geschichte akzeptiert haben.

Der Volkstrauertag ist der Erinnerung an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gewidmet.

Unsere Gedanken sind bei den gefallenen Soldaten, den Kriegsgefangenen, bei den Toten der Bombenangriffe.

Wir gedenken der Männer, Frauen und Kinder, die in der Folge des Krieges auf der Flucht oder bei der Vertreibung aus der Heimat und im Zuge der Teilung Deutschlands und Europas ihr Leben verloren.

Wie schon in den Vorjahren, verweise ich auf die Namen, die die Gedenkplatten tragen.

Im Zweiten Weltkrieg beginnend mit Berthold Neumann, der 21 jährig, bereits seit Juni 1942 vermisst wurde und endend mit Theodor Schwab, der am 8. Dezember 1945, 10 Tage vor seinem 34 ten Geburtstag verstarb. Jeder Name steht für ein Einzelschicksal; das Erinnern gibt ihnen wieder ein Gesicht.

Die Reihe der Opfer, lässt sich für Albertshausen und den Gesamtmarkt am chronologischen Frontverlauf des Kriegsgeschehens weiterverfolgen.

Albertshäuser kämpften und starben an fast allen Fronten; sie gerieten an den unterschiedlichsten Flecken der Welt in Gefangenschaft.

Besonders tragisch allerdings, wenn das Schicksal so zuschlägt wie z. B. im Falle von Karl Scheer aus Reichenberg, der am 6. April noch in seiner Heimatstadt Würzburg fiel:

bei dem verordneten, völlig sinnlosen Gegenstoß vom letzten Hieb aus, hinunter in die bereits von den Amerikanern besetzte Stadt...

Am 1. April 1945 war für das Dorf der Krieg vorbei; die Amerikaner rückten vom Klingholz her in Albertshausen ein. Die Folgen allerdings waren noch lange Zeit deutlich spürbar.

Erinnerung und Mahnung tun Not.

Gerade weil wir, die Nachgeborenen, eine so lange Zeit des Friedens, des Fortschritts und des Gedeihens in unserem Land erleben dürfen. Selbst die Teilung Deutschlands, einst von den meisten Mitgliedern meiner Generation fast als endgültig akzeptiert, ist bereits seit 19 Jahren überwunden und Geschichte geworden!

Wir haben Grund dankbar zu sein und uns für den Erhalt des Friedens einzusetzen. - Auch andernorts.

In diesem Zusammenhang gedenken wir der neuen Opfer: unserer Bundeswehrsoldatinnen und –Soldaten sowie der Mitglieder der Hilfsorganisationen, die in Ausübung ihres Dienstes sterben, aber auch der Opfer unter den Militärangehörigen und Zivilisten der anderen Nationen.

Gewalt und globale Terrorgefahr sind die realen Bedrohungen der Neuzeit.

Angesichts unserer Geschichte, sind wir vielleicht besonders aufgerufen uns um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, sowie um die Opfer völlig sinnloser Gewalt, die bei uns Schutz suchen, zu kümmern; sie nicht allein zu lassen mit ihren Traumata.
-und auch dazu an der Verständigung zwischen den Völkern mitzuarbeiten.

Jeder Einzelne von uns ist aufgerufen mitzutun.

Herzlichen Dank an alle Mitwirkenden der Feierstunde:
Den Liederkranz, die Freiwillige Feuerwehr, den Posaunenchor und die Abordnungen der Verbände und der Vereine.